

Rede Landrat Dieter Patt

"Dycker Erklärung der CDU im Rheinland" 23. Juli 2003, 17.00 Uhr,

Schloß Dyck Rhein-Kreis Neuss

„Der Stamm, der am schwierigsten zu greifen ist, sind die Rheinländer“

(Pongs: Kleines Lexikon der Weltliteratur)

Die Geschichte zeigt: die Rheinlande, unser Rheinland, war stets begehrt, umworben, umkämpft. Und das hat Grund - hat gute Gründe. Klimatisch begünstigt, wirtschaftlich wohlhabend, verkehrsgünstig gelegen - so kamen alle in das Rheinland, die für sich Macht, Geltung, Spiritualität oder Wohlstand beanspruchten: die Römer, die Alemannen, die Franken, die Kirche, Karl der Kühne, Napoleon und die Preußen – und alle hinterließen ihre Spuren in einer reichen und attraktiven Kulturlandschaft:

Rheinland - das ist das Herz Europas, der Rhein unsere Herzader.

„Hier haben sich Römer und Ubier getroffen, hier haben sie geliebt, gelacht, geweint,“ das war Carl Zuckmayer. Und an anderer Stelle: „Vom Rhein – das heißt: vom Abendland.“

Und wenn heute Köln als diejenige deutsche Stadt gilt, in der die Integration der aus aller Herren Länder an den Rhein strömenden Menschen am besten gelingt, so hat das auch zu tun mit dem erfahrungsreichen Umgang

der Rheinländer mit Toleranz. Die zwischen Drachenfels und Braunkohle Geborenen sind besonders aufgeschlossen für Frieden und Freiheit. Leben und Lebenlassen ist die Philosophie bei aufregender Vitalität in dem großen Schmelztiegel Rheinland.

Nach dem 1. Weltkrieg regte sich im Rheinland das Interesse an unserer territorialen Geschichte. 1925 kam es zu Jahrtausendfeiern. Von der Römerzeit bis zur „Bonner Republik“ – immer war das Rheinland ein Kulminationspunkt. Hier griffen zum ersten Mal die Ideen der Französischen Revolution in Deutschland, wurde erstmals mit der Einführung des „Codes Napoleon“ ein vereinheitlichtes Recht wirksam. Die romantische Verklärung des Rheins brachte Touristenströme und die schönen Bilder Turners. Im Jahrhundert darauf wurde der „Eiserne Rhein“ ein Begriff, - die technisch-modernisierte Fort- und Umsetzung uralter Handelswege, die einst im Verbund der Hanse, Städte wie Köln und Antwerpen international verband. Schließlich steht der „Demokratische Rhein“ mit den Stichworten „Parlamentarischer Rat“ und „Rheinisches Parlament“ für den Neubeginn nach 1945 und mehr als 50 Jahren Frieden. Heute ist das Rheinland die Verkörperung einer europäischen Chance: in der ganzen Welt durch Begriffe wie Rhein und „Cologne Cathedral“ bekannt, bietet unsere Region Globalisierung und Heimat zugleich.

- die Baudenkmäler mit dem Weltkulturerbe Kölner Dom, dem Aachener Dom, Schloss Brühl
- die Gartendenkmäler in Brühl, Dyck, Kleve, Kamp und Benrath
- die technischen Pionierleistungen Müngstener Brücke, Wuppertaler Schwebebahn und das 1. deutsche Hochhaus, das Wilhelm-Marx-Haus in Düsseldorf

Auch heute noch kommen die Menschen aus aller Welt, um hier ihr persönliches Glück oder den wirtschaftlichen Erfolg zu finden.

Auch, wenn das "RHEINLAND" niemals ein Staat war, hat es eine eigene Geschichte, eine eigene Tradition und eine eigene Identität. Adenauer hatte sogar noch kurz mit einer Rheinischen Republik geliebäugelt.

Die Rheinischen Erfahrungen des 19. Jahrhunderts - mit der ästhetisch künstlerischen Entdeckung der Rheinlandschaft, der mit Preußen geführte Kulturkampf, das Bewußtsein der gemeinsamen, auf die Römerzeit zurückgehenden Geschichte und die politische Emanzipation mit dem 1824 geschaffenen Provinziallandtag, - haben zu einer Schicksalsgemeinschaft geführt, die uns bis heute im gesamten Rheinland miteinander verbindet.

Am Rhein und hier bei uns in Neuss ist deutsche und europäische Geschichte geschrieben worden und ohne den erfolgreichen Widerstand der Neusser gegen Karl den Kühnen sähe das heute anders aus.

Schloß Dyck ist heute das europäische Zentrum für Gartenkunst und Landschaftskultur. Der Park ist von dem schottischen Gartenarchitekten Blakey entworfen worden, Fürst Joseph hat aus der ganzen Welt dafür die Pflanzen geholt und Schloß Dyck führt uns zu dem wichtigen geschichtlichen Datum Wiener Kongress und zu Maria Theresia, deren Hochzeitsgeschenk, die chinesische Tapete, noch heute die Wände einer unserer Räume ziert.

Wir dürfen dies alles nicht übergehen, wenn wir uns neu aufstellen. Wir müssen uns an den Überzeugungen und Gefühlen der Menschen orientieren, an ihren Wurzeln, an ihrer Geschichte, an ihrer Sprache, an ihrer Heimat, an ihrem Zusammengehörigkeitsgefühl. Und das meint die moderne Europapolitik mit dem Europa der Regionen, einem Europa der regionalen Vielfalt, der regionalen und kulturellen Eigenständigkeit.

Einem regionalen Verwaltungsbezirk ohne Geschichte, ohne Tradition und ohne Kultur fehlt das Herz, das die Menschen mitnimmt. Rheinisch ist keine Kommandosprache.

Das Land Nordrhein-Westfalen ist ein Land aus der Retorte, das am 21.6.1946 an der Themse in London durch das britische Kabinett beschlossen wurde: London wollte die Isolation des Ruhrgebietes verhindern.

Das konnte kein Sympathieträger werden. Wem gelingt es schon, mit der Erfindung eines englischen Militärgeographen, die Herzen der Menschen zu gewinnen?

Mit der Gründung der Bonner Republik und dem Regierungssitz der Bundesrepublik am Rhein wurde es ruhig um die Diskussion des politischen Rheinlandes.

In unseren Tagen kommt wieder Bewegung auf - ausgelöst durch den Umzug der Bundesregierung nach Berlin und die strenge Fixierung der Landes-SPD auf das Ruhrgebiet.

Das Rheinland hat lange genug, zu lange in zurückhaltender Bescheidenheit verharrt – eine Eigenschaft, die man uns von vornherein nicht zutraut. Dazu hatten und haben wir keinen Grund. Müssen wir nicht öfter sagen : “Wir im Rheinland!”? Andere sagen eher und schneller „unsere Region“.

Dieser große Schmelztiegel Rheinland steht für Weltoffenheit und

Integration:

" Drink doch eene möt!".

und das meint auch das heutige EU-Motto

„In Vielfalt geeint“.

Stellen Sie sich einmal vor, zwei der bekanntesten Rheinländer treffen sich:

Neandertaler und Beuys: Was hätten die sich zu erzählen und wer könnte noch dazukommen?

Heinrich Heine,

Robert und Clara Schumann,

Joseph Görres,

Ernst Moritz Arndt,

Ludwig van Beethoven,

Heinrich Böll,

Max Ernst,

Konrad Adenauer,

Theodor Schwann,

Rainald v. Dassel,

Jan von Werth,

Carl Leverkus,

Friedrich Wilhelm Raiffeisen,

Adolf Kolping,

Conrad Röntgen,

August Otto

und noch viele mehr.

Der heutige Veranstaltungsort steht in besonderer Weise für unsere

Resolution:

Schloß Dyck, die frühere reichsunmittelbare Herrschaft ist ein politischer Vorgänger unseres Kreises und spiegelt das rheinische Schicksal wieder.

Die Geschichte von Dyck führt von der Gründung einer rheinischen Niederungsburg vor rund tausend Jahren, der engen Bindung an Kurköln nach dem 30-jährigen Krieg über die französische Besatzung unter Napoleon zur preußischen Rheinprovinz.

Als Mitglied im Provinzlandtag setzte sich Fürst Joseph von Salm Reifferscheidt Dyck 1831 gegenüber Prinz Wilhelm, Generalgouverneur der Rheinprovinz mit Sitz in Köln, für eine konstitutionalisierte Verfassung Preußens und eine eigenständige Vertretung der Rheinprovinz ein. Mit

Engagement wandte er sich gegen die Einführung des rückständigen Allgemeinen Preußischen Landrechts und kämpfte für die Beibehaltung des vom fortschrittlichen Code Civil beeinflussten Rheinischen Rechts. Fürst Joseph gründete 1852 die erste Ackerbauschule im Rheinland mit Sitz im benachbarten Nikolauskloster, aus der die Landwirtschaftskammer Rheinland entstand.

Soeben haben wir uns mit unserem Kreis ganz bewusst zum Rhein bekannt und sind seit dem 1. Juli 2003 der Rhein-Kreis Neuss. Unsere große und stolze Kreisstadt Neuss wurde vor mehr als 2000 Jahren von den Römern gegründet.

Wir sind der unmittelbare Nachbar von Köln und Düsseldorf, wir sind das Bindeglied zwischen Kölsch und Alt, zwischen Helau und Alaaf, wir können und wollen vermitteln. Die Benrather Linie – die bekannte Sprachgrenze, verläuft mitten durch Zons – der mittelalterlichen Zollfeste des Kölner Erzbischofs am Rhein.

Die Herren von Salm Reifferscheidt Dyck waren die jeweiligen Marschälle von Kurköln, Josef Kardinal Frings aus Neuss hat den Menschen als Kölner Erzbischof in großer Not Halt und Orientierung gegeben, unser früherer

Stadtdirektor ist heute Stadtdirektor in Düsseldorf und der Neusser Friedhelm Funkel hat den FC wieder in die Erste Bundesliga geführt. Das Rheinland ist der Marktplatz der Weltmarken: eon, RWE, Metro, Telekom, Haniel, Lufthansa, Ford, Henkel, Degussa, 3M, usw. usw.

Rheinland und USA,-auch das ist ein Thema, historisch und aktuell hoch politisch.

Schon früh waren die Rheinländer dabei, so der Weseler Peter Minuit, der als der Begründer von New York, gilt.

Zu den Auswanderern um William Penn gehörten auch Krefelder. Carl Schurz / Erfstadt war Minister und Generalmajor unter Lincoln und Innenminister unter Präsident Hayes. Auswanderer aus unserem Lank-Latum waren dabei.

Die Ausstellung „Schöne Neue Welt“ im Rheinischen Freilichtmuseum Kommern unseres Landschaftsverbandes Rheinland sieht fast täglich Besucher aus den Vereinigten Staaten, die nach den Spuren ihrer rheinischen Vorfahren suchen. Das wollen wir aufgreifen, unsere Chancen nutzen.

Der heutige 23. Juli 2003 steht in all diesen Zusammenhängen und in dieser Kontinuität und Solidarität, Nicht alte und überholte „Kleinstaaterei“, sondern ein großer Regionalverband Rheinland mit Geschichte und Tradition, mit Zukunft und Weltoffenheit - das ist unsere Vision, unser Ziel und unsere Aufgabe.

Dafür stehen wir mit unserer CDU im Rheinland, beide sind ein starkes Stück Nordrhein-Westfalen.

Im Regionalrat Düsseldorf hat immerhin der Regierungspräsident mit Blick auf die Planung von 3 neuen Regierungsbezirken erklärt: „Um den Bezirk Rheinland ist mir dabei nicht bange – Bevölkerung, Wirtschaft, Infrastruktur und auch Kultur bilden ein hervorragendes Potential für die Entwicklung dieser neu zugeschnittenen Region. Ob dies für einen Regierungsbezirk Ruhrgebiet zutrifft, mag dahingestellt bleiben. Die Region Rheinland jedenfalls wird ihre Chancen zu nutzen wissen.“

Thomas Hendele, der Landrat des Kreises Mettmann, und ich haben uns auf dem Neusser CDU-Parteitag unmissverständlich für eine „Rheinische Lösung“ ausgesprochen, - rheinisch im besten Sinne dieses Wortes und im Sinne meiner Rede und in Übereinstimmung mit dem einstimmigen Votum unseres Landesparteitages.

Und genau darum geht es heute und in Zukunft.

Signale sind gut, Umsetzung und Handeln sind besser:

Wir sagen hier: "Net kalle, donn"

Wir wollen neue Strukturen und Delegation nach unten auf die Kommunen und auf Dritte. Das ergibt Verwaltungsvereinfachung, Effizienz, Synergie, Bürgernähe und riesige Kostenersparnis. Das wäre endlich ein Gewinn, wie wir ihn dringend brauchen. Dann aber bitte zur Entlastung der kommunalen Familie und mit einem in der Verfassung garantierten Konnexitätsprinzip. Die CDU hat dazu klare Vorstellungen mit drei neuen Regionalverbänden. Unsere Mittelinstanz mit vielen Sonderbehörden ist übermöbiliert. Gleichzeitig muss die staatliche Überreglementierung drastisch abgebaut werden.

Die Geschichte zeigt, unser Verwaltungsbezirk, die preußische Rheinprovinz, hat entscheidend für regionale Identität und damit dafür gesorgt, dass mit dem Rheinland eine Bewußtseinsregion entstanden ist. Und das gilt noch heute. „Qualität für Menschen“ sagt unser Landschaftsverband Rheinland.

Und da wollen wir Maß nehmen. Hier haben wir eine bewährte Struktur. Bei unseren Kreisen hat es sich schon längst bewährt, Selbstverwaltung und

Staatliche Verwaltung bürgernah und bürgerfreundlich in kommunal
verfaßte Hand zu geben.

Daran wollen wir anknüpfen, - Glück auf. „Lot jonn!“

Quellennachweis:

Pongs: Kleines Lexikon der Weltliteratur

Neues Rheinland 03/2003, Landschaftsverband Rheinland LVR

Alfons Kranz in der NGZ am 28.4.2001

Rhein.Landesmuseum Kommern, Dr.Dieter Pesch